04.05.2011 11:30 Uhr, Haßberge

WOHIN MIT DEN WERTSTOFFEN?

Die geplante Einführung einer weiteren Tonne würde die Kreis-Abfallwirtschaft umkrempeln. Denn nur durch den Verkauf des gesammelten Recycling-Materials hält der Landkreis die Müllgebühren niedrig.



Orange ist die Farbe der Müllabfuhr. Orange wäre auch die Wertstofftonne, die künftig als zusätzliche „Müll"-Tonne bei den Privathaushalten stehen könnte. Im Landkreis Haßberge wäre es Tonne Nummer vier – neben der braunen für Bioabfälle, der blauen für Papier sowie der grauen für den Restmüll. Doch ob es tatsächlich soweit kommt, ist noch nicht entschieden. Die Politiker in Berlin haben darüber noch nicht endgültig entschieden.

Ginge es nach dem Willen der Bundesregierung, würde die Wertstofftonne auf jeden Fall Realität werden. Sie hat deren Einführung gar zur Chefsache erklärt, zu einem ihrer „zentralen abfallwirtschaftlichen Projekte". Danach sollen Haushalte künftig Verpackungen und sonstige Abfälle aus den gleichen Materialien, also beispielsweise aus Plastik oder Metall, in einer einheitlichen Tonne, eben besagter Wertstofftonne, entsorgen können. So ist es im Internet auf der Webseite des Bundesumweltministeriums in einer Mitteilung nachzulesen.

Kurz gesagt, geht es darum, durch eine Fortschreibung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes eine Möglichkeit zu schaffen, wie die Recyclingquote in Deutschland weiter erhöht werden kann. Ein unverdächtiges, begrüßenswertes Vorhaben. Das Umweltministerium geht von einer Menge von etwa sieben Kilogramm an Kunststoff und Metall pro Einwohner und Jahr aus, die sich per Wertstofftonne zusätzlich dem Rohstoffkreislauf zurückgeben lassen. Deutschlandweit wäre dies ein Zuwachs von 570 000 Tonnen.

Im Landkreis Haßberge könnte die Einführung einer Wertstofftonne allerdings dazu führen, dass das jetzige Abfall- und Recyclingsystem ordentlich umgekrempelt werden muss. Aktuell stehen nämlich die Landkreisbürger in der Verantwortung, Wertstoffe eigenständig bei den kommunalen Wertstoffhöfen abzugeben. Vom Tetrapack bis zum defekten Handy wird dort alles gesammelt, sortiert und anschließend an Recyclingbetriebe verkauft.

Ja, verkauft. Denn mit den gesammelten Wertstoffen lässt sich Geld verdienen. In Zeiten steigender Rohstoffpreise sogar ganz ordentlich, wie Wilfried Neubauer, der Geschäftsführer der Abfallwirtschaft im Landkreis Haßberge bestätigt. Die Recyclingbetriebe sparen durch die Arbeit der kommunalen Wertstoffhöfe das Sortieren der recycelbaren Materials (Grüner Punkt), das andernorts in gelben Tonnen und gelben Säcken (Duales System) vermischt eingesammelt wird. „Was unsere Kommunen liefern, das ist 100-prozentig sortenreine Wertstoffe", so Neubauer.

Das Geld, das die Abfallwirtschaft im Kreis einnimmt, kommt den Bürgern wieder zugute: durch niedrigere Müllgebühren. Sollte die Wertstofftonne eingeführt werden, sinken die Erträge. Folglich könnten die Müllgebühren steigen, erklärt Neubauer. Weiter müssten die Wertstoffhöfe im Kreis umorganisiert werden. „Die Öffnungszeiten würden wohl verkürzt werden." Aufgelöst würden die kommunalen Sammelstellen dennoch nicht, meint der Geschäftsführer der Kreis-Abfallwirtschaft. „Bauschutt beispielsweise, Grünschnitt oder Sperrmüll müssten ja weiterhin irgendwo entsorgt werden können."

Dass die Wertstofftonne eingeführt wird, ist für Neubauer im Grunde unstrittig. „Offen sind dagegen alle Fragen der praktischen Umsetzung: Wer verteilt die Tonnen? Wer leert diese? Wer zahlt die Kosten?" Bevor Bundestag und Bundesrat zur Wertstofftonne zu keiner Entscheidung gefunden haben, lässt sich darüber nur spekulieren.

Bislang hat die Gesetzes-Novelle die Zustimmung des Bundeskabinetts; Planspiele loten derzeit noch die Wirtschaftlichkeit unterschiedlicher Varianten aus, was den Umfang der Wertstoffe anbelangt, die in die Wertstofftonne eingeworfen werden sollen. Die Lesungen im Parlament stehen noch bevor. „Das kann locker noch ein halbes Jahr dauern, bis es zu einer Entscheidung kommt", schätzt Neubauer.

„Für den Bürger bequemer"

Festzuhalten bleibt, dass eine Wertstofftonne für die Bürger sicherlich eine bequeme Sache sind. Statt der Fahrt zum Wertstoffhof würde für sie der Gang zur Tonne genügen. Dies sieht auch Armin Ksionski so: „Für den Bürger ist das bequemer." Der Betriebsleiter der Loacker Recycling GmbH in Wonfurt sieht auch das hehre Ziel, die Recyclingquote zu erhöhen. Dennoch weist er darauf hin, dass die Diskussion um die Wertstofftonne erst intensiver geführt wird, „seitdem die Rohstoffpreise stark gestiegen sind".

Dies deckt sich mit Neubauers Hinweis, dass seit Jahren zu beobachten sei, dass den Kommunen mehr und mehr die Aufgaben zugemutet werden, die Kosten verursachen, aber kein Geld bringen. Seitdem „Wert"-Stoffe ihrem Namen größere Ehre machen, wecken sie offenbar Begehrlichkeiten. So spricht auch das Bundesumweltministerium von „positiven Effekten", die eine Wertstofftonne mit sich brächte. Fragt sich nur, für wen.

Quelle: mainpost.de
Autor: Von unserem Redaktionsmitglied Michael Mösslein
Artikel: **http://www.mainpost.de/regional/hassberge/Wohin-mit-den-Wertstoffen;art1726,6127882**

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung